



Kita-Konzeption im Familienzentrum Bammental

Kleinsein
(Best of Paul)
Manfred Sestendrup

kleinsein heißt knie wund
kleinsein heißt sand im mund
kleinsein heißt wasser spritzen
kleinsein heißt barfuß flitzen
kleinsein heißt blumen pflücken
kleinsein heißt gras am rücken
kleinsein heißt insgeheim
der erde
näher sein



Bammental ist eine ca. 6.500 Einwohner zählende Gemeinde östlich von Heidelberg. Der Ort gehört noch in den „Speckgürtel“ der Rhein-Main-Metropolregion, wo es viele große Arbeitgeber gibt. Da Bammental eine gute Infrastruktur aufweist, ist es Anziehungspunkt für viele junge Familien. Im Ortskern (Hauptstr. 65) gibt es seit September 2014 ein Familienzentrum mit integrierter Kleinkindbetreuung für bis zu 40 Kinder zwischen 1 und 3 Jahren.



Inhaltsverzeichnis:

Grundlagen	3
Altersgerechte Konzepte	4
Eingewöhnung	4
Pädagogik	5
Tagesablauf	8
Partizipation	8
Kooperation Übergang Kindergarten	9
Beobachten / Dokumentation	9
Gesundheitsförderung	9
Geschlechtssensible Gestaltung der Bildungsprozesse	9
Menschenbild	9
Personal	10
Pädagogische Fachkräfte	11
Teamarbeit	11
Beziehungsgestaltung	11
Arbeitsschutz	11
Organisation	13
Alter der Kinder	13
Öffnungszeiten	13
Krankheit bei Kindern	13
Kleidung	13
Hygiene	13
Erste Hilfe	14
Trägerschaft	14
Netzwerk	15
Öffnung in das Gemeinwesen und Vernetzung	15
Öffentlichkeitsarbeit	15
Qualitätsmanagement	16
Kontinuierliche Weiterentwicklung	16
Kindeswohlgefährdung, Kooperation mit Kontaktstellen	16
Beschwerdemanagement	16
Inklusion	17



Grundlagen

Ausgangspunkt und Herz unserer Arbeit ist das Early-Excellence-Konzept. Damit ist unsere Grundlage und gleichzeitig wichtigstes Ziel der wertschätzende Umgang mit Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen. Durch die Eingliederung in ein Familienzentrum können wir Familien besondere Angebote realisieren wie z.B. ein Familiencafe mit Winterspielplatz, Beratungs- und Hilfsangebote, Seminare und Austauschmöglichkeiten. Unsere Ziele sind die Stärkung und Förderung von Kindern und Familien, deshalb ist der Aufbau von Erziehungspartnerschaften ein wichtiger Schwerpunkt im Familienzentrum, insbesondere in der Kinderkrippe.

Den Rahmen unserer pädagogischen Arbeit bildet dabei der Orientierungsplan Baden-Württemberg mit seinen Bildungsfeldern Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl/Mitgefühl sowie Sinn/Werte/Religion.

Wir sind eine lernende Organisation, das bedeutet, wir werden unser Konzept in regelmäßigen Abständen gemeinsam im Team prüfen und überarbeiten. Die Einbeziehung von Eltern hilft uns dabei, alle Bedürfnisse von Kindern, Familien und MitarbeiterInnen im Blick zu behalten.

Altersgerechte Konzepte

Die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern unter 3 Jahren erfordert einen besonderen Blick auf das Kind mit all seinen Bedürfnissen. Zu sehen, was Kleinkinder brauchen, gerade wenn sie sich noch nicht so verständlich machen können, setzt bei allen MitarbeiterInnen ein hohes Maß an Feinfühligkeit voraus. Regelmäßige Fortbildungen helfen uns dabei.

Eingewöhnung

Jedes Kind ist exzellent, das ist Grundlage des early-excellence-Ansatzes. Für uns bedeutet das, dass jedes Kind den Übergang aus der Familie in die Krippe bewältigen kann. Wir unterstützen in enger Zusammenarbeit mit der Familie das Kind dabei, sich selbst einzugewöhnen. Dabei darf jedes Kind sein eigenes Tempo haben. Zu frühe Trennungen missachten das hohe Sicherheitsbedürfnis von Kleinkindern und verhindern möglicherweise den Aufbau eines gut tragenden Vertrauensfundamentes. Das bedeutet, Eingewöhnung braucht Zeit. Familien sollten



mit ca. sechs Wochen rechnen, bis ihr Kind komplett bei uns angekommen ist und genügend Vertrauen aufgebaut hat, um in der Mittagspause bei uns auch gut schlafen zu können. Vor Beginn der Betreuungszeit laden wir dazu ein, das Familienzentrum sowie die Umgebung gemeinsam als Familie zu erkunden. In der ersten Woche ist das Kind gemeinsam mit einem Elternteil bei uns, darf zuschauen, selbständig erkunden, Kontakt aufnehmen und selbstverständlich immer wieder die Sicherheit von Mama oder Papa suchen. Unsere ErzieherInnen lernen dabei das Kind kennen. Nach und nach wird dabei mehr Kontakt zu Kind gesucht und auch die Gruppe mehr einbezogen. Etwa in der Mitte der zweiten Woche darf das Kind das erste Mal allein bei uns bleiben, die Eltern bleiben aber in der Nähe quasi „in Bereitschaft“. Wie schnell die Trennungsphasen ausgebaut werden, hängt dann vom Kind ab und wird ganz eng mit den Eltern abgesprochen und vorbereitet. Etwa sechs Wochen nach Beginn planen wir dann ein Elterngespräch um in Ruhe zu besprechen, wie das Kind bei uns angekommen ist und wie es allen Beteiligten damit geht.

Pädagogik

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, sie lernen und begreifen die Umwelt auf ihre ganz eigene Weise. Sie konstruieren ihr Wissen selbst und eignen sich damit selbst bereits im Kleinkindalter Bildung an. Jedes Kind auf seinem ganz eigenen Lern- und Entwicklungsweg zu begleiten, die nötige Unterstützung und Sicherheit dabei zu geben und gemeinsam mit den Eltern die Stärken der Kinder zu fördern, ist unser Ansporn.

Der Orientierungsplan Baden-Württemberg gibt uns dabei nicht nur den Qualitätsanspruch vor sondern vor allem die nötigen Bildungsfelder an die Hand. Dabei steht keines dieser Bildungsfelder für sich allein. Kinder lernen und leben ganzheitlich, deshalb spielen die hier vorgestellten Entwicklungsfelder immer ineinander. So betrifft das Wickeln beispielsweise den Körper (reinigen) aber eben auch die Sinne (wie fühlt es sich an, auf der Wickelkommode zu liegen), die Sprache (weil das Wickeln sprachlich begleitet wird) sowie das Gefühl (wie schön, wertschätzend behandelt zu werden).



- Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

Sich bewegen, rennen, toben, klettern, aber auch mal ruhig liegen, die Bedürfnisse des eigenen Körpers erkennen und darauf eingehen können – in den ersten drei Lebensjahren ist die motorische Entwicklung von Kindern enorm. Wir unterstützen diese Entwicklung durch Spiel- und Bewegungsflächen. Ein ganz besonderer Pluspunkt ist dabei sicher unser Bewegungsraum, der auch bei sehr schlechten Wetterverhältnissen genügend Raum und Anregung zum Bewegen gibt. Wir wünschen uns, dass unsere Kinder ein positives Körpergefühl entwickeln, das bedeutet, bei allen pflegerischen Handlungen, wie z.B. beim Wickeln die Kinder einzubeziehen statt sie damit zu überfallen. Wir nehmen uns bewusst Zeit zum gemeinsamen Essen und achten darauf, dass immer ausreichend Obst, Gemüse und Getränke für die Kinder bereit stehen. Fingerspiele, Malen, Basteln trainieren die Feinmotorik und sprechen dabei auch gleich mehrere Sinne an.

- Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“

Kinder entdecken die Welt über ihre Sinne, sie be“greifen“ sie im wahrsten Sinne des Wortes. Es gibt aber auch so viel zu sehen, zu hören, zu schmecken, zu riechen und zu fühlen. Wir wollen in unserer Arbeit alle Sinne der uns anvertrauten Kinder anregen. Das bedeutet, unsere Räume laden dazu ein, sie entdecken zu wollen. Wir haben unterschiedlichste Materialien zum Spielen und Erleben. Wir beziehen Musik und Kreativität in den Alltag ein. So singen wir z.B. gemeinsam im Morgenkreis, probieren einfache Instrumente aus, bauen mit Knete oder Sand, machen Erfahrungen mit verschiedenen Farben beim Malen und sammeln diese Gemälde dann auch. Und beim Essen dürfen immer wieder neue Geschmacksrichtungen ausprobiert werden.

- Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“

Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmittel. Schon lange bevor ein Kind die ersten Worte spricht, versteht und reagiert es auf Sprache. Wir sehen auch hier die Kinder als kompetent an, weil sie sich die Sprache selbst erarbeiten. Dabei hat jedes Kind sein ganz eigenes Tempo. Wir unterstützen die Sprachentwicklung unter anderem durch genaues Hinhören, auch und gerade wenn die Kinder gerade erste Sprachschritte gehen. Im Morgenkreis singen wir einfache Lieder und üben



Fingerspiele ein. Wir schauen gemeinsam Bücher an und lesen vor. Wir kommentieren unsere Handlungen, um Sprachvorbild zu sein. Wir bleiben in engem Kontakt zu den Eltern, um uns über die Sprachentwicklung ihres Kindes auszutauschen und gegebenenfalls Fördermaßnahmen zu empfehlen

- Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“

Kinder denken noch nicht in Kategorien sondern ganzheitlich. Sie unterscheiden nicht zwischen verschiedenen Fächern, sondern wollen sich die Welt im Ganzen erschließen und erklären. Mit fortschreitender sprachlicher Entwicklung tauchen mehr und mehr Fragen auf. Wir ermutigen die Kinder dazu, Fragen zu stellen und evtl. auch schon selbst nach den Antworten zu suchen. Wir bieten verschiedene Materialien an. Was passiert denn eigentlich, wenn ich Wasser mit Sand mische? Warum klebt meine Hand danach oder wie hoch können Sandtürme werden? Wir ermutigen unsere Kinder dazu, neugierig zu sein und eigene Entdeckungen zu machen.

- Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“

Soziale Kompetenz gilt seit vielen Jahren als wichtige Voraussetzung dafür, sein Leben zu meistern. Der Umgang mit Gefühlen – den eigenen und denen von anderen – muss aber erst gelernt werden. In unserer Kinderkrippe bietet sich sowohl in der Ganztags- als auch in der Spielgruppe die Möglichkeit, soziales Verhalten einzuüben. Kinder können andere Kinder kennenlernen und miteinander in Kontakt treten. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung, indem wir den Raum liebevoll vorbereiten und in einem sehr geschützten Rahmen in kleinen Gruppen von maximal 10 Kindern einen gesunden Umgang mit Gefühlen einüben können. Wie kann ich z.B. mit Wut umgehen ohne auf die anderen Kinder loszugehen? Muss ich alles teilen? Darf ich auch mal traurig sein? Wir helfen den Kindern, ihre Gefühle auszudrücken, respektieren ihre Grenzen und sorgen für ein gutes Klima in der Gruppe.

- Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“

Um sich in unserer Welt zurechtzufinden, brauchen Kinder Rituale, Strukturen und Grenzen. Sie wollen erleben, als einzigartiger Mensch wahrgenommen und



geschätzt zu werden. Wir begegnen den Kindern wertschätzend und helfen ihnen gemeinsam mit ihren Eltern, Vertrauen und Sicherheit zu entwickeln. Wir leben Toleranz vor, jeder ist willkommen. Um Glauben erfahrbar zu machen, beziehen wir die christlichen Feste in unseren Alltag ein.

Tagesablauf

Ein geplanter und rhythmisierter Tagesablauf schafft Sicherheit und macht die Zeit, die die Kinder bei uns verbringen, für sie berechenbar. Am Vormittag gibt es nach einer Zeit des Ankommens ein Frühstück. Ein Morgenkreis mit Liedern und Fingerspielen sowie das Bewegen und Spielen an der frischen Luft sind für die Kinder weitere wichtige Ankerpunkte. Nach dem Mittagessen ist für die Kinder in den Ganztagesgruppen Schlafenszeit bzw. Ruhephase. Uns ist bewusst, dass jedes Kind aber ganz unabhängig von unserer Planung seinen eigenen Rhythmus hat. Kinder, die nicht zu den "festen" Frühstückszeiten essen, haben deshalb die Möglichkeit zwischen den festgelegten Zeitpunkten etwas zu essen. Genauso besteht auch immer die Möglichkeit, sich außerhalb der Schlafenszeit hinzulegen. Die Kinder können so lernen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und haben die Möglichkeit, selbst auf das Geschehen einzuwirken. Deshalb ist der wohl wichtigste Punkt für uns im Tagesablauf das Freispiel, das immer wieder in kurzen, für die Kinder überschaubaren Sequenzen angeboten wird. Wenn Kinder intensiv und selbstvergessen spielen, lernen sie auch. Sie lernen nach ihrem Tempo, ihrem Wissensstand, meist ganz spontan und nach ihren individuell geprägten Bedürfnissen. Freispielzeit ist immer auch Lernzeit und sollte nicht unterschätzt werden. Im Gegenteil, stimmen mit einer gut vorbereiteten Umgebung die Voraussetzungen, ist Freispiel die "Königsdisziplin" des Lernens.

Partizipation

Wir sehen Kinder als kompetente Persönlichkeiten, die wir in ihrer Selbstwirksamkeit unterstützen wollen. Dazu gehört auch, sie in das Tagesgeschehen einzubeziehen. Altersentsprechend können die Kinder deshalb bei uns mitentscheiden. Wir haben uns beispielsweise bewusst für niedrige Matratzenbettchen entschieden, die es den Kindern ermöglichen, sich selbst hinzulegen und auch wieder aufzustehen. Wir sprechen die Kinder vor dem Wickeln an und geben ihnen die Chance, ihr Spiel zu



beenden oder z.B. auch eine andere ErzieherIn zum Wickeln aufzusuchen. Selbstverständlich können und sollen die Kinder beim Essen mitentscheiden. Ebenso stehen Spielmaterial und Spielort zur Auswahl.

Kooperation Übergang Kindergarten

Jeder Übergang in eine neue Lebenssituation ist für Kinder sowohl Herausforderung als auch Chance. Durch die Kooperationen mit den Kindergärten hier vor Ort können wir die Kinder dabei unterstützen, die Übergänge gut zu bewältigen. Dazu gehört, dass wir in kleinen Gruppen gemeinsam mit den Kindern die anderen Einrichtungen besuchen.

Beobachten / Dokumentation

In den ersten Lebensjahren sind die Veränderungen und Lernfortschritte unglaublich groß. Wichtig ist es, diese Entwicklungen gezielt zu beobachten. Mit einer dem Kind wertschätzenden Einstellung dokumentieren wir die Fortschritte, z.B. mit dem Ich-Buch. So stehen nicht nur kognitive oder motorische Lernfortschritte im Vordergrund, sondern wir verknüpfen dies mit Bildern und Geschichten, mit denen die Kinder auch emotionale Erlebnisse verbinden.

Gesundheitsförderung

Wir wollen rechtzeitig beginnen das Thema Gesundheitsförderung in den Alltag zu integrieren. Dazu suchen wir eine Partnerschaft zu ortsansässigen BeraterInnen.

Geschlechtssensible Gestaltung der Bildungsprozesse

Zur Bildung gehört auch die Wahrnehmung des eigenen Geschlechtes. Geschlechtssensible Bildung findet altersgerecht statt, wobei wir darauf achten, dass es keine Wertung der Geschlechter gibt.

Menschenbild

Unserer Arbeit liegt ein christlich orientiertes Menschenbild zu Grunde. Jedes Kind ist in seiner Einzigartigkeit mit besonderen Fähigkeiten ausgestattet, ist wertvoll und



verdient unsere ganze Kraft. Wir sind begeistert von so unterschiedlichen Kindern, sie bereichern unser Leben und unsere Arbeit auf ihre besondere Weise.



Personal

Pädagogische Fachkräfte

Die Kinder in unserer Einrichtung werden von pädagogischen Fachkräften betreut. Regelmäßige Fortbildungen zu den verschiedensten Themen der kindlichen Entwicklung und Bildung sorgen für Qualität und die stetige Weiterentwicklung unseres Personals.

Teamarbeit

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten im Team und unterstützen sich gegenseitig in der pädagogischen und bei anderen anfallenden Arbeiten. Dazu gehören z.B. verbindliche Absprachen und regelmäßige gemeinsame Besprechungen.

Aufgabenbeschreibung der pädagogischen Fachkräfte

Ihre Aufgabe in der Krippe ist es, Kinder familienergänzend zu betreuen. Sie nehmen weder die Rolle der Eltern ein noch ersetzen sie sie. Gemäß des Early-Excellence-Konzeptes gibt es spezifische pädagogische Strategien. Eine Stellenbeschreibung wird zur Orientierung der pädagogischen Fachkräfte im weiteren Verlauf der Entwicklung der Kinderkrippe erstellt werden.

Beziehungsgestaltung

“Die Erwachsenen sollten nicht mehr länger davon überzeugt sein, das Leben und die Welt des Kindes so zu gestalten, wie sie es für richtig halten, ohne die kindlichen Gefühle dabei zu berücksichtigen.“ (Margy Whalley)

Die pädagogischen Fachkräfte hinterfragen die gängigen Beziehungsmuster zwischen Erwachsenen und Kindern. Die Fachkräfte müssen sich erst Kenntnisse über das Lernumfeld des Kindes erarbeiten, z.B. durch die Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Austausch mit dem Kind.

Arbeitsschutz

Alle gesetzlich vorgeschriebenen Maßnahmen zum Arbeitsschutz werden beachtet. Dabei ist der Schutz der körperlichen wie auch psychischen Gesundheit zu



beachten. Im Rahmen des Qualitätsmanagements werden zusammen mit den Mitarbeitern entsprechende Kriterien erarbeitet und mindestens einmal jährlich thematisiert.



Organisation

Alter der Kinder

In unserer Kinderkrippe betreuen wir Kinder von 1 bis 3 Jahren, in begründeten Fällen können, wenn es dem Kindeswohl entspricht, auch jüngere Kinder aufgenommen werden.

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der Ganztagsgruppe sind täglich von 7:00 bis 15:00 Uhr, in der betreuten Spielgruppe werden Kinder max. 15 Stunden pro Woche betreut.

Unsere Einrichtung bleibt an 5 Ferienwochen im Jahr geschlossen

Krankheit bei Kindern

Bei Krankheit der Kinder, sowie im Besonderen bei ansteckenden Infektionen, dürfen die Kinder die Krippe nicht besuchen und müssen telefonisch entschuldigt werden.

Kinder, die nach einer Erkrankung die Krippe wieder besuchen, müssen einen Tag fieber-, bzw. durchfallfrei sein. Ist eine Erkrankung bereits am Morgen erkennbar, dürfen die Betreuerinnen das kranke Kind nicht annehmen. Wir dürfen keine Medikamente an die Kinder verabreichen. Eine Ausnahme stellen chronische Erkrankungen dar.

Kleidung

Wechselwäsche, Pflegeartikel sowie spezielle Nahrung (bei Unverträglichkeiten) sind von den Eltern mitzubringen. Die Kinder sollen dem Wetter entsprechend gekleidet sein (Sonnenhut, Regenkleidung, etc.)

Hygiene

Zur Einhaltung der Hygiene in der Einrichtung wird ein eigener Hygieneplan erstellt in Anlehnung an den Musterhygieneplan des Landesgesundheitsamts Baden-Württemberg.



Erste Hilfe

Auch wenn wir alles dafür tun, Unfälle zu vermeiden, sind wir gleichzeitig darauf vorbereitet. Dafür sorgen regelmäßige Lehrgänge und Fortbildungen für alle pädagogischen Fachkräfte.

Trägerschaft

Das Familienzentrum Kinderreich in Bammental mit der Kinderkrippe wird vom Kinderreich Rhein-Neckar e.V. mit Sitz in Bammental getragen. Der e.V. ist im Vereinsregister Mannheim unter der Nummer 333394 eingetragen, ist als gemeinnütziger Verein anerkannt und Mitglied in der Diakonie.



Netzwerk

Öffnung in das Gemeinwesen und Vernetzung

Die Vernetzung und Öffnung zum Gemeinwesen ist ein wesentlicher Teil unseres Konzeptes. Die Kinderkrippe ist integriert in ein Familienzentrum mit Angeboten für Jung und Alt. Die Krippenleitung hält Kontakt zu öffentlichen Ämtern, wie z.B. Jugendamt und Erziehungsberatungsstellen. Ebenso besteht der Kontakt zur Leitung anderer Kindergärten. Das Netzwerk dient dem Informationsaustausch sowie der gegenseitigen Unterstützung und Hilfestellung.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit wird gemeinsam mit der Öffentlichkeitsarbeit des Familienzentrums gestaltet.



Qualitätsmanagement

Kontinuierliche Weiterentwicklung

Unser Ziel ist die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung. Grundbausteine sind dabei die fortlaufende Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung im Zusammenhang mit ihrer familiären Struktur. Bei der Entwicklung und dem Einsatz von Verfahren zur Selbst- und Fremdevaluation beabsichtigen wir, mit externen pädagogischen und psychologischen Fachkräften bzw. Einrichtungen zu kooperieren. Die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements wird zusammen mit den MitarbeiterInnen geschehen (Analyse von Prozess-, Struktur- und Ergebnisqualität). Dazu bedarf es mindestens einer jährlichen Überprüfung, z.B. im Rahmen eines pädagogischen Tages.

Kindeswohlgefährdung, Kooperation mit Kontaktstellen

Bei dem Verdacht einer vorliegenden Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII) wird eine schriftliche Dokumentation anhand eines geeigneten Verfahrens (Kinderschutzbogen) in einem Vieraugenprinzip durchgeführt werden. Bei deutlichen Hinweisen einer vorhandenen Kindeswohlgefährdung wird eine insoweit erfahrene Fachkraft (ieF) hinzugezogen werden. Der Fall wird pseudonymisiert mit der ieF besprochen, die Dokumentationspflicht liegt bei der pädagogischen Fachkraft. Bei einer Kindeswohlgefährdung werden die Eltern mit einbezogen (außer dadurch wird die Kindeswohlgefährdung erhöht). Das Jugendamt wird mit Wissen der Eltern einbezogen, wenn diese damit einverstanden sind, damit Hilfe zur Erziehung angeboten werden kann. Besteht eine akute Kindeswohlgefährdung wird das Jugendamt (der Allgemeine Soziale Dienst) generell mit Wissen der Eltern eingeschaltet.

Beschwerdemanagement

Wo Menschen unterschiedlicher Herkunft und Prägung zusammen arbeiten und leben, kommt es zu Konflikten. Wir wollen uns dem Thema bewusst stellen und Beschwerden als konstruktive und Hilfreiche Kritik verstehen. Deshalb bieten wir folgende Möglichkeiten an: Nach dem die Eltern das Gespräch mit der Erzieherin



gesucht haben und sich keine Lösung findet, steht als nächste Instanz die Leitung der Kita bereit. Können auch hier keine zufriedenstellenden Lösungen gefunden werden, so können die Eltern sich an einen externen Schlichter wenden. Diese Person untersteht in keiner Weise dem Familienzentrum oder Kita, sondern übernimmt diese Aufgabe als Ehrenamt und versucht hier eine Vermittlung. Auch Kinder haben ein Recht zur Beschwerde, allerdings ist die Formulierung von Beschwerden stark an Kommunikationsfähigkeiten gebunden. Im Krippenalltag verlangt das ein hohes Maß an Feinfühligkeit auf der Seite der ErzieherInnen um herauszufinden, worauf sich eine Beschwerde bezieht bzw. wie damit umgegangen werden kann. Bei Kindern unter drei Jahren können unabhängig davon die Eltern das Recht auf Beschwerde ausüben.

Inklusion

Wir verfolgen im Familienzentrum und insbesondere in der KiTa das Ziel der Inklusion. Jeder ist willkommen. Wie das ganz persönlich im Einzelfall aussieht, klären wir gern in einem Erstgespräch.